Redaktion und Administration:
Krakau, Sławkowska 29
Telephon 1554.

Abonnements und Inseraten Aufnahme
Krakau, Sławkowska 29 und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TÄGLICH.

10 Heller für Krakau.
ABONNEMENT: Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feldpostzusendung K. 3·20

Nr. 247. Krakau, Samstag, den 27. März 1915. II. Jahr.

Die Schlacht in den Karpathen.

Von einem militärischen Mitarbeiter.

Wien, 24 März.

Über das Ergebnis der Unterhandlungen zwischen dem Festungskommandanten von Przemyśl General v. Kusmanek und dem Führer des russischen Belagerungskorps liegen auch heute noch keine amtlichen Mitteilungen vor. Zweifellos ist die Übergabe der Festung bereits vollzogen und sind die Russen in die Stadt der Trümmer eingezogen.

Ob zwischen dem Fall der Festung und den erneuten russischen Angriffen im Raume Konieczna-Uzsoker Pass, von denen es in dem heutigen Bericht unseres Generalstabes heisst, dass starke russische Kräfte hier offensiv wurden, eine Beziehung besteht, lässt sich natürlich noch nicht ersehen. Es ist ja bekannt, dass der Feind zwischen Przemyśl und der Karpathengegend grössere Reserven stehen hatte, um eventuell nach beiden Seiten wirken zu können.

Der Schlacht im westlichen und zentralen Teile der Waldkarpathen ist schon angesichts des bedeutenden russischen Krafteinsatzes grosse Wichtigkeit zuzusprechen. Vorläufig scheint der Feind Angreifer zu sein. Die Kämpfe dürften längere Zeit währen, bevor eine Entscheidung fällt.

Auf unserem äussersten östlichen Flügel wurden die im Raume nördlich Czernowitz zwischen Pruth und Dnjestr eingebrochenen starken russischen Kräfte nach mehrtätigen, für den Feind recht verlustreichen Zusammenstössen wieder über die Grenze zurückgeworfen. Operativ bedeutet dieser Erfolg den Schutz der östlichen Flanke jener österreichisch-ungarischen Heeresgruppe, die in der Gegend nördlich Kolomea—Nadworna steht.

General v. Boroevic über die Kriegslage in den Karpathen.

Wien, 27 März.

Der Berichterstatter des „Pesti Hirlap" meldet:

General v. Boroevic hat mich am Tage des Falles von Przemyśl empfangen und sich über die allgemeine Kriegslage wie folgt geäussert:

„Was ich den Ungarn sagen lassen kann, ist, dass ich die Oeffentlichkeit bitte, Vertrauen in unseren entgültigen Sieg zu haben. Die Schlacht ist jetzt auf einer Front von achthundert Kilometern im Gange. Auf diesem ungeheuer grossen Gebiet ist es nicht anders möglich, als dass das Kriegsglück hin und her schwankt. Es kann vorkommen, dass wir an dem einen oder andern Punkt durch die Ereignisse näher berührt werden, dass ist aber noch immer kein Grund, die Lage schwärzer zu sehen.

Wir Soldaten sind voller Zuversicht. Unser unerschütterliches Vertrauen wurzelt in der Kenntnis der Situation, Die Oeffentlichkeit muss unseren Glauben teilen und immer daran denken, dass, wenn es auch auf dem einen oder anderen Teile der ungeheuren Front einen Rückfall gibt, das nur eine Episode des grossen Ganzen ist. Die Stimmung der Oeffentlichkeit ist um so wichtiger, als sie die moralische Kraft unserer Truppen stark beeinflusst.

Unter unseren Soldaten herrscht gottlob die zuversichtlichste Stimmung, wovon sich jeder überzeugt hat, der draussen an der Front war. Unser Menschenmaterial ist das denkbar beste: zähe, ausdauernd und begeistert durch die Ueberzeugung, dass sich das Kriegsglück schliesslich uns zuwenden wird. Die Oeffentlichkeit muss mit dieser Stimmung Schritt halten, da sie dadurch der Armee ausgezeichnete Dienste leistet.

In den Karpathen hat sich nun die Witterung gebessert, wir haben alle Hoffnung, dass unsere Operationen nach der Beseitigung der Terrainschwierigkeiten einen ungestört günstigen Verlauf nehmen werden. Uebermitteln Sie dies der Oeffentlichkeit".

Ich weisst nicht, ob General von Boroevic damals schon von dem Falle Przemyśl wusste. Als ich ihn verliess, traff ich einen bekannten Offizier, der mir, als ich ihm die Worte des Generals wiedergab, folgendes sagte:

„Se. Excellenz weiss sehr gut, dass sich General Kusmanek nicht mehr halten kann. Seine Worte werden zu Hause gewiss verstanden werden. Glauben Sie mir, wenn irgendwer, so hat sich General Boroevic so verdient gemacht, dass die Oeffentlichkeit seinen Aeusserungen vertrauen muss. Sein umsichtiges Feldherrntalent hat es verhindert, dass sich die Russen besonders in der Richtung von Dukla in Ungarn einnisten. Er hat einen grossen Teil der Karpathen mit immer kleineren Kräften und häufig im Kampfe gegen eine mehrfache Ueberzahl verteidigt".

Nach einigen Stunden war die Kapitulation Przemyśl in Militärkreisen bekannt, und da sagte der Offizier:

„Ich weiss, dass Przemyśl in der letzten Zeit nicht mehr der wichtige Faktor war, wie zu Kriegsbeginn. Aber, weiss Gott, es schmerzt hier (er legte die Hand auf sein Herz) doch sehr, wenn ich daran denke, dass wir kein Przemyśl mehr haben".

Grosse Eroberungen unserer Truppen in Ostgalizien.

Die grosse Schlacht in den Karpathen.

Wien, 27, März.

Amtlich wird gemeldet, den 26, März.

In den Karpathen wird weiter heftig gekämpft. Einige russische Angriffe wurden sowohl am Tage als in der Nacht abgewiesen.

Die allgemeine Lage ist unverändert.

Im Raume südlich von Zaleszczyki eroberten unsere Truppen elf Stützpunkte der Russen und nahmen über 500 Russen gefangen.

An der Front in Polen und Westgalizien nur Artilleriekämpfe.

Der Kirchturm in der Ortschaft Paradysz, südöstlich von Sulejow, wurde zusammengeschossen, da auf ihm eine Beobachtungsstation der feindlichen Artillerie festgestellt wurde.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. **Höfer** FML.

Kämpfe bei Augustow.

Französische Angriffe abgeschlagen.

Berlin, 27 März.

Das Wolffbureau meldet:

Grosses Hauptquartier, den 26 März 1915.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die russischen Angriffe in den Übergängen zwischen den Seen, östlich von Augustow, wurden abgewiesen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Verdun versuchten die Franzosen auf den Mosaanhöhen bei Combres von neuem, in einem starken Angriff unsere Stellungen zu besetzen. Die Angriffe wurden nach hartnäckigem Kampfe abgewiesen.

Die Kämpfe bei Hartmannsweilerkopf dauern an.

Oberste Heeresleitung.

Die Karpathenschlacht.

Von einem Kriegsberichterstatter.

Kriegspressequartier, aufgegeben am 26 März um 7 Uhr abends.

Vom Karpathenkriegsschauplatze wird gemeldet, dass sich die Kämpfe im mittleren Teile der Front bis zum Uzsokerpass konzentriert haben, und dass dort um die Höhenstellungen mit äusserster Erbitterung gerungen wird. Die Russen haben in diesem Teil der Front alle ihnen verfügbaren Kräfte eingesetzt und die Sturmangriffe wiederholt. Dieses Ringen ist noch in vollem Gange und erfordert von unseren Truppen äusserste Anstrengung der Kräfte.

Die Schwierigkeit dieser Kämpfe liegt, abgesehen von der feindlichen Übermacht, hauptsächlich darin, dass das Karpathengelände und die daraus folgenden ungünstigen Verkehrsverhältnisse es nicht gestatten, rasche Verschiebungen von Reserven vorzunehmen und überraschenden Angriffen mit überlegenen Kräften eine entsprechende Abwernenergie gegenüberzustellen. Daher müssen von den Truppen in solchen Frontstellen oft übermässig lange die grössten Kraftleistungen verlangt werden.

Am östlichen Flügel wurden die Russen stellenweise bis an die Grenze Bessarabiens zurückgedrängt.

Das schwere Ringen dauert an.

Kriegspressequartier, 27 März.

Die schweren Kämpfe in der Karpathenschlacht halten mit unverminderter Heftigkeit an. Das Ringen ist äusserst erbittert. Gewaltige Massen stehen dort einander gegenüber; dementsprechend sind auch die Verluste schwer. Munitionsnachschub wie Sanitätsdienst müssen Höchstleistungen vollbringen. Am rechten Flügel bei Kolomea herrscht Ruhe. In der Bukowina nördlich des Pruth haben wir in mehreren kleinen Gefechten das Land so ziemlich von Feinde gesäubert und sind an einigen Stellen bis zur russischen Grenze vorgedrungen. Die in letzter Zeit von den Russen vergeblich versuchten Vorstösse gegen Czernowitz dürften dadurch vereitelt sein. An den übrigen Fronten ist Ruhe.

Das 217. russische Regiment vernichtet.

Budapest, 27 März.

„Az Est" meldet aus den Karpathen: Unsere im Laufe des Winters befestigten Stellungen wurden von den Russen angegriffen. Das russische Infanterieregiment Nr. 217 versuchte mit seinem vier Bataillonen unsere Stellung zu nehmen, die unsererseits von einer Brigade gehalten wurde. Diese Angriffe haben wir mit einem Gegenangriff erwidert. Unter persönlicher Führung des Obersten Huber wurde der Gegenangriff mit $2^1/_2$ Bataillonen unter furchtbaren Verlusten für die Russen durchgeführt. **Das rus-**

sische Regiment wurde vernichtet. 2000 tote und verwundete Russen bedeckten den Kampfplatz, den unsere Truppen in Besitz nahmen. Ausserdem machten wir 11 Offiziere und 611 unverwundete Soldaten zu Gefangenen. Unsere Beute war enorm. Ausser sehr viel Munition und Maschinengewehren erbeuteten wir 1500 Gewehre. Der Feldmarschalleutnant Bartholdy sprach dem Obersten im Tagesbefehl seine Anerkennung aus.

Erbitterte Kämpfe in den Karpathen.

Budapest, 27 März.

Der Spezialberichterstatter des „Pesti Hirlap" meldet: Entlang der ganzen Karpathenfront haben grosse russische Massen abermals einen Durchbruchsangriff gegen unsere Stellungen gerichtet. Die Tscherkessendivision, in der sich die besten Schützen befinden, warf sich mit Todesverachtung auf diese Höhe, die vom Debrecziner Honvedinfanterieregiment verteidigt wird. Die russischen Verluste sind enorm. Bei Einbruch der Dunkelheit befanden sich sämtliche Schützengräben, um die der Kampf ging, in unserem Besitz. Die russischen Leichen liegen zwei Meter hoch vor den Drahtverhauen.

Der Erfolg unserer Truppen bei Czernowitz.

Budapest, 27 März.

„Az Est" meldet aus Czernowitz: Es wird von Stunde zu Stunde klarer, dass die Russen in den Kämpfen nördlich und östlich von Czernowitz eine Niederlage erlitten haben. Der Feind hat mit Rücksicht auf seine schweren Verluste die Unhaltbarkeit der Lage eingesehen und nachdem er durch unsere nördlich von Czernowitz zwischen Pruth und Dniestr vordringenden Truppen genötigt worden war, von Westen nach Osten zu flüchten, konnten die östlich von Czernowitz ins Feuer geschickten feindlichen Truppen der ununterbrochenen Kanonade unserer Artillerie nicht mehr standhalten und traten gleichfalls auf der ganzen Linie den Rückzug an.

Unsere Truppen haben nach schweren Kämpfen die nördlich und östlich von Czernowitz liegenden Positionen besetzt, während die Russen ihre geschlagenen Truppen bei Nowosielica sammeln.

Unsere Truppen haben am heutigen Tage die russische Grenze an mehreren Punkten erreicht. Fast stündlich werden teils kleinere und grössere Gruppen entwaffneter Gefangenen eingebracht.

Besatzung und Ausrüstung von Przemysl.

Wien, 27 März.

Vom Kriegspressequartier wird gemeldet:

Im Gegensatze zu den russischen Meldungen zum Falle von Przemysl sollen folgende, authentische Tatsachen festgestellt werden: Die Przemyśler Garnizon wurde auf Befehl, ohne vorherige Aufforderung und ohne Vereinbarungen mit dem Feinde, nach vorheriger gründlichen und seit langem durchgeführten Zerstörung jeglichen Kriegsmateriales, dem Feinde übergeben. Der Personalstand betrug in der letzten Belagerungswoche 44.000 Mann Infanterie und Artillerie, darunter $^2/_3$ Landsturm. Davon sollen ungefähr 10.000 Mann anlässlich des letzten Ausfalles am 19 d. M. den Tod gefunden haben. Weiter befanden sich 45.000 Mann, welche auf Grund des Kriegsleistungsgesetzes mitgezählt werden müssen und sich in militärischer Verpflegung befinden, Arbeiter, Fuhrleute, Pferdewärter und das Eisenbahn- und Telegraphenpersonal, endlich 28.000 Kranke und Verwundete in Spitalpflege, in der Festung. Die Ausrüstung bestand im allgemeinen aus 1050 Geschützen aller Kaliber, darunter meistens veraltete Muster 1861 und 1875, die zeitgerecht vernichtet wurden. Da der grösste Teil der Geschütze schon gesprengt war, erfolgte die Zurückweisung der letzten russischen Angriffe in der Nacht vom 21 auf dem 22 d. M. nur mit Hilfe der Maschinengewehre und des Infanteriefeuers und der wenigen Geschütze, die noch nicht vernichtet waren, mit 61-er Kanonen.

Die Vernichtung der Papiergeldvorräte in Przemyśl.

Wien, 26 März.

Vom Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Nachricht, dass vor dem Falle der Festung Przemyśl auch die dortigen Papiergeldvorräte verbrannt wurden, soll derartig verstanden werden, dass nur die Papiergeldvorräte der Militärbehörden und nicht die Banknoten, welche sich im Privatbesitztume der Zivil- nud Militärpersonen befanden, verbrannt wurden.

Der Fall von Przemyśl.

Petersburger Berichte.

Budapest, 27 März.

In einem Bukarester Telegramme des „Az Est" wird berichtet: Aus Petersburg wird vom 23 d. gemeldet, dass die Besatzung von Przemyśl vor dem Ausfalle vom 19 d. neue Uniformen und Schuhe erhalten habe. Am Vortage seien die Soldaten mit Proviant für fünf Tage beteilt worden. Die Offiziere hatten den Befehl, den Soldaten bekanntzugeben, sie müssten die russische Front um jeden Preis durchbrechen, da ihrer sonst ein weniger ruhmreiches Los harre. Zum Durchbruch wurde die östliche Richtung gewählt, weil man dort auf geringeren Widerstand zu stossen hoffte und dieser Weg überdies zu den grossen Munitionsmagazinen der Russen geführt hätte. An dem Ausfalle dürften mehr als 20.000 Mann teilgenommen haben.

Magini berichtet dem Secolo" aus Petersburg über den Fall von Przemyśl und den unerhörten Heldenmut der Garnison, die dem Hunger und den Krankheiten, Typhus und Dysenterie, erlegen sei. Mehr als die Hälfte der Besatzung sei kampfunfähig gewesen. Alle Häuser von Przemyśl waren voll von Kranken.

Am 5 d. erliess der Kommandant General v. Kusmanek einen Tagesbefehl, in dem er mitteilte, dass alle Lebensmittel verteilt worden seien, und die Soldaten aller Nationalitäten zum letzten Kampf aufforderte, um einen Ausweg zu bahnen; auch dieser Ausfall sei misslungen, ebenso der andere in der Nacht vom 8 März.

Türkische Würdigung von Przemysls Heldenmut.

Konstantinopel, 27 März.

Die türkischen Blätter konstatieren, dass der an und für sich bedauernswerte Fall von Przemyśl keinen besonderen Einfluss auf den weiteren Verlauf der Kriegsoperationen ausüben werde, da der österreichisch-uugarische Generalstab schon seit langem mit diesem Verluste rechnete. Anderseits bedeuten die freigewordenen russischen Kräfte keine erwähnenswerte Verstärkung der russischen Armeen. Die Blätter rühmen in tiefempfundenen Lobes- und Anerkennungsworten die Tapferkeit der Besatzung. Alle Bücher der Kriegsgeschichte, auch die russischen, werden Przemyśl das Prädikat der Heldenhaftigkeit zuerkennen und der Verlust der Festung sei weit von einer Beeinträchtigung des Ruhmes der oesterreichischen Armee entfernt, dass dieser im Gegenteil noch gewachsen ist. **Gemeinsam mit den Armeen unseres teuren österreichischen Verbündeten, senden wir aus der Ferne der heldenmutigen Besatzung unseren hochachtungsvollsten Gruss.**

Anerkennung für die Przemysler Besatzung in Paris.

Genf, 27 März.

So grosse Hoffnungen auch die französischen Blätter in militärischer wie in diplomatischer Beziehung an den Fall von Przemysl knüpfen, anerkennen einige gleichzeitig den tapferen Widerstand der Festung. „Der Widerstand der Festung", schreiben sie, „ist heroisch gewesen und stellt eine glorreiche Seite dar, auf welche die österreichisch-ungarische Geschichte wird stolz sein können. Die Belagerten haben sich erst ergeben, als sie die letzten Hilfsmittel erschöpft hatten. Nur Hunger und Krankheit bezwangen ihre Hartnäckigkeit. Die Verteidiger, die sich gut geschlagen haben, sind zu beglückwünschen. Dem Widerstand der Festung muss man alle Ehre erweisen. Seit August belagert, zeigte sie, was ein Kriegsplatz ausrichten kann, wenn er gut organisiert und verteidigt ist. Die Operationen der Russen wurden bedeutend durch das Hindernis gehemmt, das ihnen Przemysl bereitete. Die Verteidigung der Festung war ebenso hartnäckig wie der Angriff und macht dem österreichischen Befehlshaber und den Soldaten alle Ehre.

Eindruck des Falles von Przemyśl in Bulgarien.

London, 27 März.

Die hiesige nationalistische, sowie die gemässigte russophile Presse bespricht den Fall Przemysl in Worten höchsten Lobes für den tapferen Verteidiger und die heldenhafte Besatzung. Die letzten Tage Przemyśl werden als leuchtende s Beispiel soldatischer Tugend gepriesen.

Przemysls Bedeutung für den Karpathenkampf.

Die im Publikum laut gewordene Ansicht, dass durch den Fall der Festung Przemysl eine Fortsetzung des Kampfes in den Karpathen überflüssig geworden sei, ist bereits durch die Tatsache widerlegt worden, das die dort tobende schwere Schlacht beiderseits mit ungeschwächter Entschlossenheit fortgesetzt wird. Przemysl sollte, dies zeigt seine Lage, eine Festung sein, die das Eindringen der Russen nach Galizien und einen russischen Vorstoss nach Süden hin vereitelte. Es gehört nicht hierher, zu untersuchen, wieweit sie eine derartige Aufgabe lösen konnte oder nicht lösen konnte, wir verweisen lediglich darauf, dass dieser Teil ihrer Aufgabe mit dem Eindringen der Russen und mit der Umgehung der Festung hinfällig wurde. Für die Feldarmee hatte daher die Festung Przemysl nur noch insofern Bedeutung, als sie eine Besatzung und Kriegsmaterial enthielt. Beides wird eine Feldarmee nicht im Stich lassen, soweit ihre eigene Aufgabe eine Berücksichtigung der belagerten Festung gestattet. Naturgemäss wird jede Feldarmee, soweit dies möglich ist, auf eine in Not befindliche Festung Rücksicht nehmen, aber niemals in einer Weise, die ihre eigenen Absichten durchqueren oder auch nur vorübergehend stören könnte.

Als Przemysl fiel, war demnach kaum eine Aenderung in den Aufgaben der sich bekämpfenden Feldarmeen zu erwarten. Man kann sagen, dass der Fall der Festung überhaupt keinerlei Veränderung auf dem Kriegsschauplatz mit sich bringen konnte, wenn man einerseits der Gefangennahme der Besatzung und andererseits dem Freiwerden der Zernierungsarmee keine übertriebene Bedeutung beimisst. Die russischen Feldarmeen vor den Karpathen und am Dnjestr werden nach wie vor ihre Angriffe fortsetzen, um einen Durchbruch nach Süden zu gewinnen während die Verbündeten mit derselben Entschlossenheit bestrebt sein werden, den Gegner nach Norden und Osten abzudrängen. Den Ausgang dieser beiderseitigen Bemühungen vermochte Przemysl in keiner Weise zu beeinflussen. Diese Ziele bleiben deshalb für beide Feldheere nach dem Fall der Festung dieselben, und die Offensivbestrebungen der Russen werden jetzt nicht einschlafen, sondern höchstens durch die Verstärkung aus der freigewordenen Zernierungsarmee, die wir übrigens als verhältnismässig unbedeutend betrachten können, gesteigert werden. Przemysl fügte sich durch seine Lage in den Rahmen der Aufgaben der beiden Feldarmeen ein, d. h. die russische Feldarmee konnte die Zernierungsarmee decken ohne sich von ihrer Hauptaufgabe ablenken zu lassen, wie andererseits die Armee der Verbündeten an den Entsatz der Festung denken konnte, während sie lediglich ihre Hauptaufgabe zu erfüllen bestrebt war. Mit dem Ausfall Przemysls aus der strategischen Rechnung wird daher für beide Feldarmeen nicht das geringste geändert.

L. R

Kriegsrat bei Nikolaus Nikolajewitsch.

Der Zar, Goremykin und der französische Botschafter im russischen Hauptquartier.

Berlin, 27 März.

Die Telegraphen-Union meldet aus Paris: Nach einem Petersburger Telegramm des „Figaro" ist der Petersburger französische Gesandte Paléologue mit dem russischen Kabinettschef Goremykin zum Grossfürsten Nikolaus Nikolajewitsch ins russische Hauptquartier abgereist, woselbst sich auch der Zar dermalen befindet.

Russische Gewalttaten in Memel.

Berlin, 25 März.

(Wolff Bureau). Das Grosse Hauptquartier meldet über die Vorfälle bei Memel noch folgendes. Am Donnerstag, den 18 d. M., zogen die Russen gleichzeitig vom Norden und Osten in mehreren Kolonnen gegen Memel und zwar waren das: 7 Bataillone des Landsturmes mit 6 bis 8 älteren Geschuetzen, einige Kavallerieeskadronen und zwei Kompagnien der Marineinfanterie, ein Bataillon des Reserveregiments No 270, sowie die Truppen aus der Grenzwache bei Riga und Libau, im allgemeinen 6 bis 10.000 Leute. Der an Zahl kleinere deutsche Landsturm zog sich zuerst von der Grenze und dann auch ausser die Stadt zurück. Die Russen verbrannten unterwegs alle Gebäude, vor allem aber die Scheunen. Im allgemeinen richteten sie in 15 Ortschaften einen beträchtlichen Schaden an. Eine bedeutende Anzahl von Einwohner, darunter viele Weiber und Kinder, wurden nach Russland verschleppt. Viele Einwohner wurden ermordert.

Am 18 d. M. zogen die Russen gegen Abend in Memel ein. Die Truppen wurden meistenteils in den Kasernen untergebracht. Freitag abends erschien der russische Kommandant im Rathause, nahm den Bürgermeister und drei andere Bürger als Geiseln mit und liess sie in die Kasernen führen. In den Strassen plünderten die Soldaten, verhafteten die Einwohner, drangen in die Wohnungen ein, zerschlugen die Fenster und raubten die Nahrungsmittel. Es sind auch Fälle der Vergewaltigung vorgekommen. Sie steckten auch viele Häuser in Brand. Die Nachricht, als hätte daran auch der russische Kommandant teilgenommen, hat sich nicht bestätigt. Der russische Kommandant, dem das Benehmen der Truppen unerhört erschien, befahl ihnen, sich in die Kasernen zu begeben. Samstag vormittags war die Stadt schon von den Russen fast befreit und an demselben Tage abends, haben sie sich von dort gänzlich zurückgezogen.

Es blieben nur kleinere Gruppen, zurück, welche im Rathause die Waffen streckten. Sonntag vormittags erschienen neue russische Abteilungen, von Süden kommend. Es befanden sich aber schon in der Stadt deutsche Patrouillen, denen stärkere Abteilungen vom Süden folgten und drängten die Russen von der Stadt hinaus. In einem gewaltigen Strassenkampfe hatte der Feind 150 Tote. Die deutschen Verluste waren unbedeutend, die Russen ergriffen die Flucht.

Die Geiseln wurden mitgenommen, der Wagen aber, in dem sie führen, wurde unterwegs aufgehalten — die eskortierenden Soldaten entflohen und auf diese Weise konnten die Bürger heimkehren, wobei jedoch der Bürgermeister Pockels von einem entfliehenden russischen Soldaten schwer verwundet wurde. Während des Vormarsches über Polangen erlitten die Russen durch das Geschützfeuer der deutschen Kreuzer bedeutende Verluste. In den deutschen Händen blieben 500 Gefangene, drei Geschütze, drei Maschinengewehre und ein Munitionswagen.

Entdeckung einer Verschwörung in Russland?

Berlin, 27 März.

Die „Nationalzeitung" meldet über Kopenhagen: Ernste revolutionäre Umtriebe wurden in Petersburg entdeckt. Der Polizeioffizier Dementkow erhängte sich, da man auf die Spur kam, dass er der Leiter einer grossen Verschwörung gegen führende Regierungs- und Militärkreise sei. In der Wohnung Dementkows wurde ein Bombenlager entdeckt.

Russische Juden in der englischen Armee.

London, 26 März.

„Morning Post" meldet aus Kairo: Die Juden, welche russische Staatsangehörige, militärdienstpflichtig sind und sich hieher geflüchtet haben, wurden vom russischen Konsul aufgefordert, entweder ins Vaterland zurückzukehren oder zur englischen Armee einzurücken. Diese wählten die zweite Alternative.

Die Sammlung für Polen.

Rotterdam, 27 März.

„N. R. Courant" meldet aus London: Der Pianist Paderewski weilt hier und sammelt Geld zur Linderung der Not in Polen.

Heimreise General Paus.

Sofia, 27 März.

General Pau ist, aus Bukarest kommend, hier eingetroffen.

Die Arbeit der deutschen U-Boote.

London, 26 März.

„Daily Chronicle" meldet aus New-Jork: **Der Dampfer „Denver" der Malora—Linie versank auf dem Wege von Bremen nach New-Jork im Ozean.** Die Ursache bleibt unbekannt. Die Reisenden und Besatzung wurden gerettet.

London, 26 März.

Die Admiralität veröffentlicht, das der Dampfer „Medea" am Donnerstag um 10 Uhr vormittags bei Beachy Head gekappert und vom Unterseeboote „U 28" versenkt wurde. Das Unterseeboot weigerte sich die Schiffsdokumente zurückzugeben. Der englische Torpedobootszerstörer überführte die Besatzung nach Dover.

London, 26 März.

„Daily Telegraph" meldet aus Soul Shields: Das norvegische Segelschiff „Gasella wurde unterwegs vom „U-23" aufgehalten, da es aber keine Ladung besass, freigelassen.

Englische Versprechungen.

London, 26 März.

Reuters Bureau meldet aus New-Jork: Der Washingtoner Korrespondent dcr „Ass. Press" erfährt, dass England versprochen habe, die Ladungen aus der Zeit vom 1. März, welche die deutschen Häfen verlassen sollen, nicht zu kappern.

London, 27 März.

Reutermeldung aus Washington: Der Generalpostmeister warnt die amerikanischen Deutschen, Lebensmittel in Postpaketen nach Deutschland zu senden, da die Pakette von den Verbündeten konfisziert werden würden.

Ein amerikanisches Unterseeboot verunglückt.

London, 26 März.

Aus Honolulu wird via New-Jork mitgeteilt, dass das amerikanische Unterseeboot „F-4." bei den Schiessübungen untergegangen ist. Man befürchtet, dass die Besatzung erstickt sei.

Angriff deutscher Flieger in Afrika.

London, 27 März.

Reutersches Bureau:

Deutsche Flugzeuge unternahmen gestern früh einen Angriff an das Lager in Gorub, östlich der Lüderitzbucht. Das Feuer der englischen schweren Batterien verhiderte jedoch ein erfolgreiches Bombardement.

Die Zeppelinangst in Paris.

Paris, 26 März.

Agence Havas meldet: Es wurde am Mittwoch um 8·30 Min. abends mitgeteilt, dass einige Flugzeuge über das Oise-Departement geflogen sind. Man hielt es jedoch für unnötig, Paris zu alarmieren, es wurde nur die Beleuchtung einigermassen vermindert und die Erkundung durch Aeroplane angeordnet. Nach Mitternacht wurde Paris wieder normal beleuchtet.

Deutsche Flieger über Bethune.

Paris, 26 März.

Der „Temps" meldet: Ueber Bethune und Lillers wurde ein deutsches Flugzeug beobachtet, welches einige Bomben abgeworfen hat. Drei Personen wurden getötet, sechs verwundet.

Ein serbischer Flieger über Semlin.

Budapest, 27 März.

Nach einer Mitteilung des Pesti Hirlap ist oberhalb Semlin ein feindliches Flugzeug, System Blériot, zum Vorschein gekommen. Dasselbe schwebte in so beträchtlicher Höhe, dass es unmöglich Auskundschaftsdienste besorgen konnte. Dieser Flug kann nur als eine Sportleistung betrachtet werden.

9 Milliarden 60 Millionen deutsche Kriegsanleihe.

Berlin, 26 März.

Der genaue Nachweis der Subskription der zweiten Kriegsanleihe beträgt 9.060 Millionen Mark und wird sich noch durch die Subskription der im Felde stehenden Soldaten erhöhen.

Sven Hedin und England.

London, 26 März.

Reuters Bureau meldet: Das Präsidium der königlichen, geographischen Gesellschaft hat Sven Hedin von der Liste der Ehrenmitglieder mit der Motivierung gestrichen, dass er sich an die Seite der Feinde des Königs gestellt habe.

Die Regelung des Getreideproduktenkonsums.

Wien, 27 März.

Ein heute veröffentlichtes Kommunique besagt, dass die Kriegsgetreideverkehrsanstalt heute ihre Tätigkeit begonnen habe und vor allem in jenen Bezirken einsetzen wird, in welchen laut den Aufschreibungen grössere Vorräte vorhanden sind. Diese werden angekauft. Die Bestimmung der betreffenden Kommissionäre ist im Gange, anderen Personen wird keine Erlaubnis zum Ankaufe von Getreide erteilt werden. Zur Übernahme der Kukuruzquantitäten, welche aus Ungarn eingeführt werden, wird eine besondere Zentrale eingerichtet und der Kriegsgetreideverkehrsanstalt angegliedert.

Heute wird eine Verordnung zur Regelung des Konsums veröffentlicht. Sie enthält folgende Bestimmungen: Ab 28. März l. J. dürfen pro Person nur 200 gr. Getreideprodukte aufgebraucht werden. Für 5 gr. Mehl können 7 gr. Brot verzehrt werden. Für Landwirte, ihre Familienmitglieder und ihr Personale, ist mit Rücksicht darauf, dass sich diese Bevölkerungskreise meist mit Zerealien ernähren, die Höhe des Konsumes mit 300 gr. Getreideprodukte festgesetzt.

Betreffs erfolgreicher Durchführung der Konsumregulierung müssen entsprechende Kontrollmassnahmen getroffen werden. Zur Erreichung dieses Zieles werden entweder amtliche Brot- und Mehlkarten ausgegeben, oder andere, den lokalen Verhältnissen entsprechende Vorsorgen getroffen. Die gleichmässige und gerechte Regelung des Konsumes erfordert ein sparsames Umgehen mit den Vorräten. In den Orten, in denen Brotkarten eingeführt werden, dürfen Mehl und Brot nur gegen Vorweisung einer amtlichen Karte abgegeben werden. Auch die Gebäckausgabe in den Restaurants ist nur gegen Vorweis einer Brotkarte zulässig. Die Reisenden aus Orten, in denen keine Brotkarten eingeführt sind, können auf die Dauer ihres vorübergehenden Aufenthaltes durch Vermittlung des Wirtes Tagkarten auf 210 gr. Brot erhalten.

Die Brotkarten sind ein öffentliches Dokument, dessen Fälschung auch dem Strafgesetze unterliegt. Die Übertragung der Brotkarte oder eines Teiles derselben auf eine andere Person ist verboten. Ebenso ist es den Brot- und Mehlverkäufern verboten, Brotkarten oder Teile derselben zu erwerben, ohne dafür Mehl oder Brot verabreicht zu haben. In den Bahnhofrestaurationen, in den Speisewagons und auf den Schiffen ist es erlaubt, den Reisenden und dem Personale Brot ohne Karten zu verabfolgen.

Die Überschreitung dieser Vorschriften wird mit einer Geldstrafe bis zu 2000 K., eventuell bis zu 2 Monaten Haft, im Falle erschwerender Umstände mit 5000 K. oder Kerker bis zu 6 Monaten sowie mit der Entziehung der Konzession geahndet.

Durch diese von der Regierung erlassenen, systematischen Massnahmen wird die von unseren Feinden geplante Aushungerung unmöglich gemacht werden.

Verbot der Kleingebäckerzeugung für Niederoesterreich.

Wien, 26 März

Der Statthalter von Niederoesterreich erliess eine am 31 d. M. ins Leben tretende Verordnung, welche die Erzeugung des Kleingebäcks untersagt. Nur für die Heilanstalten können von der politischen Landesbehörde Ausnahmen bewilligt werden.

Ruhe vor den Dardanellen.

London, 26 März.

„Times" meldet aus Tenedos vom 23 d. M.: Trotz des Nach-

lassens des Sturmes ist der Wind noch zu stark, um neue Operationen gegen die Dardanellen aufzunehmen. Die Minenschiffe sind wieder aktiv.

Griechenland gegen die Besetzung von Inseln.

Mailand, 27 März.

Die hiesigen Blätter melden aus Athen: Der Ministerrat hat beschlossen, gegen die englisch-französische Besetzung der zu Griechenland gehörenden Inseln im Aegäischen Meere zu protestieren und diese Inseln mit griechischen Detachements zu belegen.

Bulgariens Haltung bei einer Eroberung der Dardanellen.

Sofia, 24 März.

In Besprechung des unwahrscheinlichen Falles der Eroberung der Dardanellen durch die französich-englische Flotte sagt die „Kambana": Bulgarien würde mit der Landung russischer Truppen am Bosporus faktisch seine Unabhängigkeit verlieren und zum Sklaven Russlands werden. Daraus entspringe für Bulgarien die Pflicht, nicht bloss nicht mitzuhelfen, sondern alles aufzubieten, dass die Russen in einem solchen Falle wieder vertrieben würden.

Russland gegen Japan?

Kopenhagen, 27 März.

Wie der „Petrograder Kurier" meldet, sind die Vorstellungen Russlands in Tokio bisher unbefriedigt geblieben.

Die Petersburger Telegraphenagentur verbreitete gestern eine Mitteilung. wonach Russland zu den Vorgängen in der Mandschurei nicht indifferent bleiben könne.

Amerika und die chinesische Frage.

London, 27 März.

„Daily Telegraph" meldet aus New York: Die Nachricht, dass die Vereinigten Staaten bei der japanischen Regierung einen Protest eingelegt hätten, ist nicht genau. Präsident Wilson erklärte, die Vereinigten Staaten haben nicht protestiert, sondern sich an Japan mit der Anfrage über die Natur seiner Forderungen an China gewendet, darauf bis jetzt aber keine Antwort erhalten. Die Vereinigten Staaten haben bis jetzt keinen endgültigen Beschluss über ihre Politik gegenüber der chinesisch-japanischen Frage gefasst.

Englische Drohungen gegen Japan.

London, 27 März.

„Daily Telegraph" meldet aus Peking:

Im Lande wächst die Angst, da man der Meinung ist, dass die nachgiebige Stellung der chinesischen Regerung gegenüber den Umständen, dass Japan eine Souveränität über China erstrebt, erfolglos sei. Es verlautet, Japan hat 60.000 Soldaten aller Waffengatungen die Artillerie inbegriffen — aufs Land gesetzt und sucht, mit Hilfe von Provokatoren, Unruhen im Lande hervorzurufen. Die leitenden chinesischen und japanischen Kreise sind der Ueberzeugung, dass ein eventueller Kabinettswechsel in Japan an dieser Tatsache nichts aendern werde. Alle Japaner sind nämlich der Meinung, es sei ein entsprechender Moment gekommen, die Mandschurei und Schantung zu erobern. Wie es auch sein mag, soll man im Laufe des Monats April eine militärische Aktion erwarten. Infolge dieser Umstände ist es unabwendbar, die Klausel des englisch-japanischen Vertrages vor Augen zu haben, welche einen offenen Meinungsaustausch in solchen Fällen, wie es der jetzige ist, voraussieht. Wenn die ganze Zukunft Chinas und besonders die von England erworbenen Handelskonzessionen nicht verloren gehen sollen, muss jetzt etwas dagegen vorgenommen werden, damit es dann nicht zu spät sei. Mann sollte nämlich amtlich erklären, dass die englischen Börsen ständig für diejenigen geschlossen sein werden, welche die existierenden Verträge und ihre Prinzipien absichtlich ignorieren. Am Dienstag beriet man weiter über die fünf Punkte der, die mandschurischen Eisenbahnen und Gruben, betreffenden Forderungen. Die wichtigsten Punkte sind noch nicht erledigt worden.

Grosser Brand in Hull.

Hull, 26 März.

Gestern abends ist in des Docks ein grosser Brand ausgebrochen. Der dadurch angerichtete Schaden beträgt viele Tausend Pfund.

Bevorstehende Einberufung der 18-jährigen in Frankreich.

Paris, 27 März.

„Petit Parisien" meldet, dass die Militärkommission der Deputiertenkammer die Diskussion über den Gesetzentwurf betreffend die Einberufung des Jahrganges 1917, sowie über die Einberufung der bei der Mobilisierung Befreiten, begonnen habe.

Der Desclouxskandal.

Paris, 26 März.

Das Kriegsgericht verurteilte gestern den Generalzahlmeister Descloux für den Diebstahl der Militärnahrungsmittel zu sieben Jahren Haft, Degradierung und Ausschliessung von der Ehrenlegion. Von anderen Angeklagten wurde Frau Beschoff zu zwei Jahren Kerkerstrafe und der Soldat der Transportwache Berges zu einem Jahre Haft verurteilt. Andere Angeklagte wurden freigesprochen.

Neue Tumulte in Venedig.

Venedig, 24 März.

In den letzten Tagen kam es wiederum zu schweren Unruhen in Venedig. Tausende von beschäftigungslosen Arbeitern, insbesondere Weiber, durchzogen die Strassen mit wilden Rufen: „Nieder mit dem Krieg!", „Wir wollen Arbeit und Brot!" Die Demonstranten zwangen die wenigen noch arbeitenden Personen unter Anwendung von Gewalt zum Streik. Alle Läden mussten geschlossen werden. Bei den Strassenattacken wurden 16 Soldaten durch Steinwürfe verletzt. Die Lage ist nicht unbedenklich.

Verlängerung des Moratoriums für Galizien und die Bukowina.

Wien, 27 März.

Die Moratoriumsgiltigkeit vom 25 Jänner l. J. für Galizien und die Bukowina erliescht Ende dieses Monates. Da die Lage in den beiden genannten Ländern immer noch die Auszahlung der dem Moratorium unterliegenden Verpflichtungen nicht ermöglicht, ordnet eine Verordnung des Gesamt-Ministeriums von 26 März l. J. auf Grund der fachmännischen Erklärungen, die unveränderte Dauer des Moratoriums in vollem Umfange auf die nächsten zwei Monate an.

CHRONIK.

„Bringfriede". Ein nettes Beispiel kameradschaftlicher Gesinnung wird uns aus unserem Leserkreise mitgeteilt. Einem mecklenburgischen Landsturmmann, der in der Feste Boyen bei Lötzen lag, war ein Mädel geboren, und der glückliche Vater erhielt zur Taufe Urlaub nach Hause. Dort traf aber auch ein Schreiben ein, in dem die Offiziere der Kompagnie, mit dem Hauptmann an der Spitze, und die Mannschaften seiner Korporalschaft sich erboten, bei dem Kind ihres Kameraden Gevatter zu stehen. Für dieses wurde der neue, aber bedeutungsvolle Taufnahme „Bringfriede" in Vorschlag gebracht und mit Freuden angenommen. So wird das Kirchenbuch der Gemeinde Kambs bei Nöbel in Mecklenburg noch fernen Geschlechtern Kunde davon geben, wie treue deutsche Kameradschaft sich sprachschöpferisch betätigte.

Sammlungen der „Korrespondenz" zur Anschaffung von künstlichen Gliedmassen für Kriegsinvalide.

Bisheriges Ergebnis Kr. 2133·50

V. Spendenausweis:

	Kronen:
Dr. Schönwetter	10·—
M. Haubenstock	20·—
H. W.	10·—
Bereits augewiesen	2093·50
Zusammen	2133·50

Verantwortlicher Redakteur:
SIEGMUND ROSNER.

Verlag der „Korrespondenz" Krakau, Sławkowskagasse 29. Druck „Sztuka", Sobieskigasse 16.